Asterina lüderitziana,

eine neue Art aus Südwest-Afrika.

Von

Dr. **L. Döderlein**, Prof. in Strassburg i. E.

Mit Tafel II.

Durch Herrn E. Lampe wurde mir aus dem naturhistorischen Museum in Wiesbaden eine kleine Sammlung von Echinodermen aus der Lüderitzbucht (Deutsch-Südwest-Afrika) zur Bestimmung übergeben, die dies Museum von Herrn C. Berger erhalten hatte.

Ich fand darunter ausser Protocentrotus angulosus (Leske), Cribrella ornata (Perrier), Asterina exigua (Lamarck) noch eine weitere Art von Asterina, die ich mit keiner der mir bekannten Arten dieser Gattung glaube identifizieren zu dürfen.

Asterina lüderitziana nov. sp.

Diagnose: 5 Arme. R = 2 r. Zwei Reihen von Furchenstacheln, die innere mit je 3—4 schlanken, die äussere mit je 2 dickeren und grösseren Stacheln. Ventrolateralplatten mit meist je 3 langen, die Nachbarplatte überragenden Stacheln in einer Querreihe. Dorsalplatten mit sehr kurzen, dicken, auf den grösseren Platten meist zweireihig angeordneten Stacheln.

Beschreibung.

Fünf Arme. Der grosse Radius erreicht etwa die doppelte Länge des kleinen. Der Körper der trockenen Exemplare ist mäfsig flach, die Dorsalseite der Arme etwas gewölbt. Die Seiten sind stark eingebuchtet unter Andeutung eines stumpfen Winkels.

Das Skelet der Rückenseite zeigt in der Mitte der Scheibe zahlreiche, sehr kleine Kalkkörperchen, umgeben von einer Anzahl grosser

Platten, die teils gerade, teils (Radialplatten) winklig gebogen sind. Von diesem Ring grosser Platten aus erstrecken sich in der Mittellinie der Interradien 3 bis 4 Paare grösserer Platten bis zur Mitte zwischen Zentrum und Rand; ferner von den winkelig gebogenen Radialplatten aus, der Mittellinie der Arme entsprechend, je eine Reihe etwas grösserer Plättchen, deren Gestalt dem Flugbild eines Vogels gleicht. Gegen das Ende der Arme werden diese Lophialplatten undeutlich. Zu beiden Seiten dieser Lophialreihe finden sich, parallel zu ihr verlaufend, etwa 8 Reihen halbmondförmig erscheinender Plättchen, die die Seiten der Arme bedecken und von der interradiären Mittellinie ihren Ausgang nehmen. Zwischen all diesen Platten liegen Papularfelder für eine oder mehrere Papulä, die wieder von einer Anzahl kleinster Kalkkörperchen bedeckt sind. Die grösseren Platten sind tatsächlich sternförmig, liegen aber schuppenförmig über einander und nur ihr frei liegender Teil hat die oben angegebene Gestalt. Diese grösseren Platten erreichen aber den Rand des Körpers nicht, sondern sind von ihm durch einen Saum von kleinen Schüppchen getrennt, welche 3 bis 5 regelmäfsige Reihen bilden und im Gegensatz zu den übrigen Dorsalplatten keine Lücken für Papulä zwischen sich lassen.

Die Ventrolateralplatten bilden etwa 10 Reihen von Plättchen, die von innen nach aussen immer kleiner werden.

Die Madreporenplatte ist sehr viel grösser als eine der Dorsalplatten und liegt interradial dem Zentrum etwas näher als dem Aussenrand: sie ragt bei trockenen Exemplaren weit hervor.

Die Dorsalseite ist ziemlich gleichmäfsig bedeckt von kurzen, plumpen, rauhen Stachelchen: sie sind etwa dreimal so lang als dick und zeigen ein abgerundetes, oft etwas verdicktes Ende: nur die dem Rande genäherten enden spitz. Sie finden sich auf sämtlichen Platten, selbst die kleinsten, die Porenfelder bedeckenden Plättchen tragen solche. Je nach der Grösse der Platte finden sie sich darauf in verschiedener Anzahl, nur 2 oder 3 auf den kleinsten Plättchen, in grösserer Anzahl auf den grösseren Platten, hier fast stets deutlich zweireihig angeordnet. Auf den kleinsten Plättchen nehmen diese Stachelchen gewöhnlich die Form von zweiklappigen, selten von dreiklappigen Pedicellarien an.

Die Ventrolateralplatten tragen verhältnismäfsig lange, stabförmige Stachelchen, die die benachbarten Platten überragen, meist je drei in einer Querreihe stehend; die grössten Platten nahe dem Munde tragen 5, selbst 6 Stacheln. Nach dem Rande zu werden die Stacheln kürzer.

Dicht am Rande, wo sie am kürzesten sind, treten sie in grösserer Anzahl auf je einem Plättchen auf und bilden zweireihige Büschel; sie vermitteln so den Übergang zu den Dorsalstacheln.

Die Furchenstacheln stehen auf den Adambulacralplatten in zwei Längsreihen. In der Tiefe der Furche finden sich auf jeder Platte je drei, selten vier schlanke, nach dem Ende zu sich verjüngende Stacheln, deren mittelster der längste ist, während der Aussenrand der Platte je zwei gleich grosse Stacheln zeigt, die dicker, länger und von zylindrischer Gestalt sind, mit abgerundetem Ende. Sie sind etwas grösser als die benachbarten Ventrolateralstacheln.

Die Farbe der trockenen Exemplare ist ein helles Orange.

	a	b	c
R	38 mm	41 mm	43 mm
r	19 mm	21 mm	24 mm
Madreporenplatte	4,3 mm		4 mm
Breite des porenfreien Randes	3,5 mm		

Figurenerklärung.

Tafel II:

Asterina lüderitziana.

Fig. 1. Oberseite, z. T. von Stacheln entblösst, um das Skelet sichtbar zu machen. × $1^1/_4$.

Fig. 2. Unterseite, ebenso. × $1^1/_4$.

Fig. 3. Stacheln der Dorsalplatten; einige von ihnen zeigen pedicellarienartige Anordnung. × 8.

Fig. 4. Furchenstacheln und Ventrolateralstacheln. × 8.

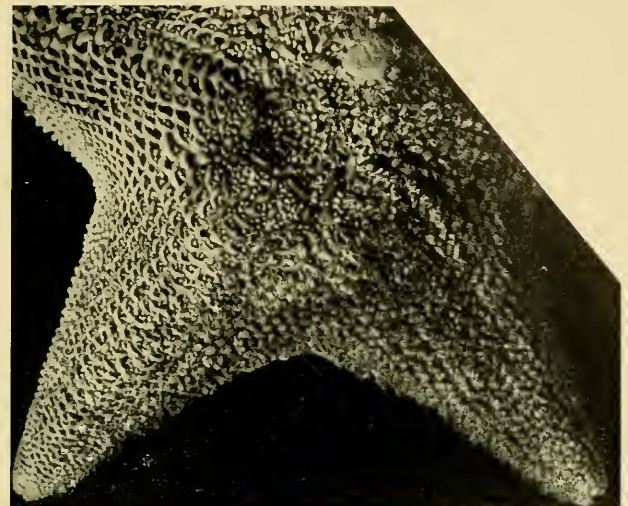


Fig. 1.

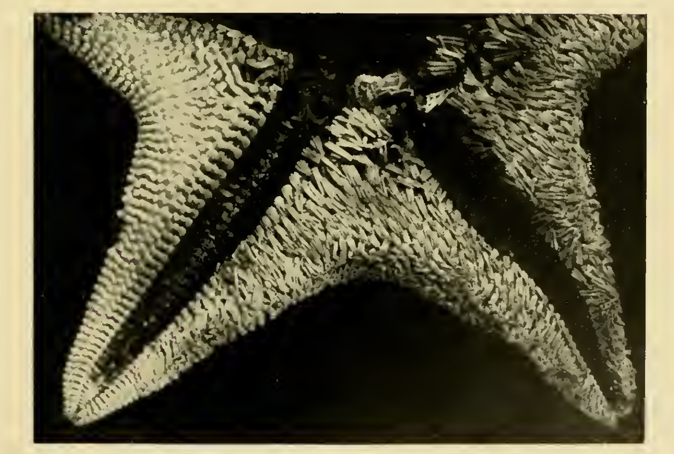


Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.